Laudatio
von Christine M. Merkel Deutsche UNESCO-Kommission,
Leiterin Fachbereich Kultur, Kommunikation, Memory of the World

*Da Frau Merkel aus dienstlichen Gründen verhindert ist, wurde diese Laudation von Frau Barann verlesen*

Der Göttinger Friedenspreis 2017 zeichnet dieses Jahr zwei internationale Projekte aus, die sich auf ihre je eigene Weise mit Worten, Meinungsfreiheit, Information und Wissen für Frieden und Konfliktlösung, gegen Hass und Gewalt und für eine leb-bare menschenwürdige Zukunft einsetzen.

Der Preis geht zu gleichen Teilen an das seit 3 Jahren erscheinende Magazin für die Frauen Syriens – SAIEDET SOURIA- und an REPORTER OHNE GRENZEN, das seit über 30 Jahren aktive internationale Netzwerk für die Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit.

Um die Arbeit von SAIEDET SOURIA kennenzulernen, führt der Weg zunächst in den Südosten der Türkei, in die Stadt Gaziantep, 50 Kilometer von der syrisch-türkischen Grenze entfernt. Seit dem Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs 2012 ist Gaziantep Zufluchtsort für viele, vor allem junge, Syrer, und sozusagen Hauptstadt der syrischen Exilopposition. Jeder Zehnte der 1,5 Millionen Einwohner stammt dort inzwischen aus Syrien. Die grenznahe Lage erlaubte vor allem 2012/2013 noch, immer wieder auch direkt nach Nordsyrien hinüberzugehen, Verbindungen zu Familie und zu Kollegen zu halten, humanitäre und Menschenrechtsaktivitäten grenzüberschreitend fortzusetzen.

Gaziantep hat sich dadurch zu einem Zentrum der Medienaktivisten entwickelt: Hunderte junger Syrer arbeiten dort in Dutzenden von Redaktionen, produzieren Zeitschriften, Videos und Radioprogramme, die in den Norden Syriens senden, so zum Beispiel der Radiosender „Nasaem“. Unterstützt von NGOs aus der Türkei, Dänemark, Schweden und den Niederlanden, arbeiten diese Medienaktivisten zu den Schwerpunkten Menschenrechte, Demokratie und Frauenrechte, und dokumentieren Luftangriffe und die Lage in verschiedenen Regionen Syriens – vor allem Homs, Aleppo und Damaskus.

Gab es 2013 ein halbes Dutzend Zeitschriften- und Medienprojekte, war ihre Zahl 2014 auf 300 angewachsen – davon viele mit regionalen Schwerpunkten. Die Zeitschriften werden meistens in der Türkei gedruckt und in Syrien verteilt.

Eines der größten Medienzentren, „SMART-for-media“, stellt mit 30 Mitarbeitern einen Redaktionsservice, ein Rundfunk-Studio und Video-Produktionsmöglichkeiten zur Verfügung. Einer ihrer treibenden Köpfe ist Mohammed Mallak, Journalist aus Damaskus, 2014 nach Gaziantep geflohen und dort zum Medientrainer geworden: 1000 Medienaktivisten hat er nach eigenen Angaben 2014/2015 in journalistischen Grundlagen trainiert, sowohl vor Ort in Gaziantep als auch per skype in den Gebieten Syriens, in denen dies möglich war. Handwerkszeug für den Frieden: Sachlich fundierte Nachrichten so objektiv wie möglich schreiben, verlässlich, professionell, relevant, dabei sich selbst zur Vorsorge maximal schützen.

Mohammed Mallak entwickelte 2013 das Konzept für das Magazin SAIEDET SOURIA, ein Magazin für alle Frauen Syriens, in dem Frauen über und für Frauen zu Fragen von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Menschenrechte und Gerechtigkeit schreiben, Ursachen, Hintergründe und Perspektiven thematisieren. Als Chefredakteur produziert Mallak gemeinsam mit fünf Kolleg*innen in einem der grauen Wohnblöcke der ostanatolischen Stadt zwei Monatszeitschriften. Bis zu 50 Journalist*innen schreiben für SAIEDET SOURIA, das Magazin für die Frauen Syriens, oft unter Pseudonym. Die meisten von ihnen stammen aus Syrien und dem Libanon und haben Fachkenntnisse zu Themen wie Rechtsstaatlichkeit, Psychologie, Soziologie u.a.

SAIEDET SOURIA möchte einen Beitrag dazu leisten, dass Frauen endlich als zentraler Teil der syrischen Gesellschaft wahrgenommen werden und auch sich selbst als solcher begreifen. Das Magazin will das Wissen der Frauen über die politischen Entwicklungen im Lande erweitern und somit die Nachkriegszeit mit vorbereiten. In den Worten von Yasmine Merei, Chefin-vom-Dienst: „ Wir sind uns sicher, dass die Männer nach dem Ende des Konflikts erneut versuchen werden, die gebildeten Frauen aus der Politik zu drängen. Wir wollen daher die Frauen dabei unterstützten, ihren bereits gewonnenen gesellschaftlichen Status sowie ihre bereits errungenen Freiheiten zu festigen“ (Interview mit QUANTARA, Oktober 2014).

Das ist Zukunftsmusik in einer Zeit, in der syrische Frauen jeden Tag ihre Kinder, Brüder, Ehemänner begraben, ganz gleich ob diese gegen oder für das Regime gekämpft haben. Sie verlieren fast alles und müssen doch weiter für ihre Familien sorgen, haben es schwer in den Flüchtlings-Lagern. Die Frauen in den belagerten Gebieten können nicht weg, haben kein Geld, werden die ganze Zeit bombardiert. Politische Beteiligung scheint da weit weg zu liegen. Dennoch sind sich die Macher*innen von SAIEDET SOURIA sicher: Die Frauen sind der einzige Teil der Gesellschaft, der Syrien den Frieden bringen kann.

Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der Friedens- und Konfliktforschung (z.B. Nielson, 2012 )und mit zahlreichen Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates, zuletzt der Resolution 2122 des Jahres 2013: Die Zivilgesellschaft ist erfolgskritisch für das Gelingen von Verhandlungsprozessen. Der chronische Ausschluss von Frauen aus diesen Verhandlungen muss aufhören, sie müssen substantiell daran beteiligt sein.

150.000 Exemplare der Monatszeitschrift wurden bis heute in Syrien und in den Lagern in der Türkei verteilt. Die Leserinnen holen die Hefte oft an verdeckten Stützpunkten ab. Möglich ist diese Arbeit mit dank der finanziellen Unterstützung durch die schweizerische Regierung, durch den Europäischen Demokratiefonds, und durch die niederländische NGO HIVOS mit Mitteln des Niederländischen Außenministeriums.

In vielen Kriegssituationen arbeitet die Zeit leider eher gegen die Zivilgesellschaft und insbesondere gegen die Frauen: Der Krieg wird zur Gewohnheit, NGOs und Geldgeber wenden sich neuen Dringlichkeiten zu. 2016 erschienen noch 70 Zeitschriften, die jedoch alle mit Geldnot kämpfen.

Pressekontakt
Thomas Richter
(Pressesprecher Universität Göttingen)

Telefon 0160 90162339
richter@goettinger-friedenspreis.de

www.goettinger-friedenspreis.de

*Es gilt das gesprochen Wort*

Die Saat die SAIEDET SOURIA seit 2014 mit sät, ist gerade erst am Keimen und Aufgehen. Es geht hier genau um die Kernaussage der UNESCO-Verfassung, dass Frieden (auch) in den Köpfen entstehen können muss, um Gegenmacht gegen Gewalt und Menschenverachtung zu schaffen. Projekte wie SAIEDET SOURIA sind auch deshalb so wichtig. Ihre Wirkung ist mittel- und langfristig. Sie brauchen Mut und langen Atem, um eines Tages in einer hoffentlich möglichen Nachkriegszeit wirklich zum Tragen zu kommen. Dafür will der Göttinger Friedenspreis 2017 Aufmerksamkeit schaffen, vertieft informieren und weitere Unterstützung mobilisieren.

2014 und 2015 konnten die syrischen Medienaktivisten in der Türkei noch recht frei arbeiten, wenn sie bestimmte ungeschriebene Gesetze einhielten (z.B. keine Kritik an der Religion äußerten). Wenn aktuell das Stichwort Gefährdung von Presse- und Meinungsfreiheit fällt, haben viele in Deutschland direkt das Stichwort „Türkei“ im Kopf. Damit sind wir mitten in der Arbeit des zweiten heutigen Preisträgers, des globalen Netzwerks „Reporter ohne Grenzen für Informationsfreiheit“, ein Namenszusatz mit einem schönen sprachlichen Doppelsinn: Eintreten für Informationsfreiheit, und das grenzenlos. Seit gut dreißig Jahren gibt es diese internationale Organisation mit Hauptsitz in Paris, seit 1994 ist die organisatorisch und finanziell eigenständige deutsche Sektion von Berlin aus aktiv.

REPORTER OHNE GRENZEN dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit sowie die zuständigen UN-Einrichtungen wenn Journalist*innen und deren Mitarbeiter in Gefahr sind. Ein globales, dicht geknüpftes Netz für schnelle Information und Intervention arbeitet dabei kollegial zusammen, 150 Korrespondent*innen tragen es gemeinsam mit Sektionen und Büros in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Libyen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Spanien, Tunesien und den USA. Die Organisation finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie durch den Verkauf des Buchs „Fotos für die Pressefreiheit“.

Besonders überzeugend ist die hohe Motivation der Mitglieder, ihr professionelles Know How für die Ziele der Organisation einzusetzen: So sind zum Beispiel im Berliner Büro der Redaktion von Zeit Online einige Räume nach inhaftierten und getöteten Journalist*innen und Bloggern verschiedener Länder benannt, gepaart mit einem Porträtfoto. In der Galerie finden sich die Namen des Bloggers Aijit Roy aus Bangladesh, ermordet am 26. Februar 2015, der mexikanischen Journalistin Carmen Aristegui, entlassen am 15. März 2015, das Foto von Khadija Ismajilowa aus Aserbaidschan, inhaftiert seit dem 5. Dezember 2014 und des Bloggers Raif Badawi aus Saudi Arabien, inhaftiert seit dem 17. Juni 2012.

Dieses Beispiel ist besonders nachahmenswert, da es im Arbeits-Alltag kleine Stolpersteine und Denk-Momente bietet, und das aktive Erinnern an Presse- und Meinungsfreiheit nicht nur an dem dazugehörigen Welttag, dem 3. Mai, ermöglicht.

Herzstück der Recherchearbeit von REPORTER OHNE GRENZEN ist die jährlich veröffentlichte Rangliste der Pressefreiheit, eine Weltkarte mit Weiß (=bester Gesundheitszustand) über Gelb-Orange-Rot bis Schwarz gekennzeichneten Länder (=schlimmste Lage). Dem aktuellen Barometer der Pressefreiheit 2017 ist zu entnehmen, dass in den ersten zehn Wochen des Jahres 160 Online-Aktivisten und

Bürgerjournalisten in Haft sind, ebenso wie 10 Medienassistenten und 189 Journalist*innen. 3 Journalisten und 1 Medienassistent wurden bei ihrer Berufsausübung getötet.

Für die Jahresbilanz erstellt REPORTER OHNE GRENZEN aus dieser Rangliste jeweils eine Übersicht über Länder deren Lage sich zum Positiven entwickelt („Aufsteiger“) sowie Länder deren Farbe der Pressefreiheit sich verdunkelt („Absteiger“). Für 2016 sind die größten Absteiger Tadschikistan (Rang 150, Absturz um 34 Plätze), Brunei (Rang 155, Absturz um 34 Plätze) und unser Nachbarland Polen (Rang 47, Absturz um 29 Plätze), als Folge der Einschränkung der Eigenständigkeit der öffentlich-rechtlichen Medien. Aufgehellt hat sich die Lage erheblich in Tunesien (Rang 96), mit 30 Plätzen der größte Aufsteiger; dort machen sich die Früchte der Medienreformen seit dem Umbruch von 2011 und die 2014 verabschiedete neue Verfassung mit ihrer Garantie der Grundfreiheiten bemerkbar. Ebenfalls verbessert hat sich die Situation in Sri Lanka (141, +24) und der Ukraine (107, +22).

Die Liste der Auszeichnungen, die der NGO REPORTER OHNE GRENZEN bereits zuteilwurden, ist eindrucksvoll und lang: Bereits 1997 verlieh ihr die OSZE den Preis für Journalismus und Demokratie, es folgten 1999 der Newsroom Award für ihre Menschenrechtsarbeit im Internet und 2002 der Dr. Erich-Salomon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Fotographie für den vorbildlichen Einsatz der Fotographie, um in der Öffentlichkeit das Recht auf Meinungs- und Pressefreiheit zu schaffen. Auf den Sacharow-Menschenrechtspreis der Europaparlaments (2005) folgte 2007 der Siebenpfeiffer-Preis für das vorbildliche, der Aufklärung verpflichtete journalistische Engagement, 2009 die Karlsmedaille für europäische Medien für den Einsatz für Pressefreiheit und den Schutz verfolgter Journalisten, im selben Jahr zudem der Roland Berger Preis für Menschenwürde. 2014, im Gründungsjahr von SAIEDET SOURIA, erhielt REPORTER OHNE GRENZEN einen Sonderpreis bei der Wahl zum „Journalist des Jahres“ des medium magazins und den Internationalen Demokratiepreis Bonn für das Engagement für Presse- und Informationsfreiheit weltweit. Der Aschaffenburger Mutig-Preis würdigte 2015 die Organisation als „Mutmacher für Menschen, die mit persönlichem Risiko recherchieren und dokumentieren“, „Reporter sind nicht allein gelassen und können sich auf Unterstützung verlassen.“

Ein Friedenspreis ist in dieser stattlichen Liste bislang noch nicht vertreten. Der Göttinger Friedenspreis 2017 für REPORTER OHNE GRENZEN bringt diese Dimension sicher nicht zufällig zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort der Wissenschaften neu ein: Ist es doch aktuell so deutlich zu greifen wie schon lange nicht mehr, dass Meinungsbildung das Lebenselixier, ja die Grundlage demokratisch verfasster Gesellschaften sind, von größter Bedeutung für die Zukunftsfestigkeit der Strukturen Europas und des internationalen Rechts, und immer wieder erforderlich, um die Politik darin zu bestärken, sich noch intensiver weltweit mit allen gebotenen und verfügbaren Mitteln gegen Hass, Terror, Gewalt und Krieg und für Frieden und die ungeteilte Geltung der Menschenrechte einzusetzen.

Es entbehrt nicht einer gewissen friedenspolitischen Ironie dass sich diese Woche pünktlich zum Internationalen Frauentag der ehemalige US-Präsident George W. Bush mit einem flammenden Plädoyer für die Kontrollfunktion von Presse und Medien zu Wort meldete, dies ausdrücklich mit der Versuchung

Pressekontakt
Thomas Richter
(Pressesprecher Universität Göttingen)

Telefon 0160 90162339
richter@goettinger-friedenspreis.de

www.goettinger-friedenspreis.de

*Es gilt das gesprochen Wort*

auch gewählter Präsidenten von Machtanmaßung bis hin zu –missbrauch begründete und sich selbst dafür als Beispiel zitierte. Dies ist ein ungewöhnlicher Beleg dafür, dass die „Kultur des Friedens“ offenbar in mehr Köpfen auf fruchtbaren Boden gefallen ist, als dies vor 20 Jahren zu vermuten war. Und eine wichtige Stimme in den zu vorschnell als „post-faktisch“ bezeichneten Zeiten, in denen sowohl wissenschaftlich gestützte Wahrheiten als auch professionell geprüfte Fakten emotionalisiert abgewertet bis geleugnet werden. Insofern bietet der Online-Shop von REPORTER OHNE GRENZEN mit der Sonderserie Schreibgeräte WEA.PEN (verballhornt für „weapon“) das richtige Werkzeug für eine Friedens- Kultur gesicherter Fakten und recherchierter Analysen.

Pressekontakt
Thomas Richter
(Pressesprecher Universität Göttingen)

Telefon 0160 90162339
richter@goettinger-friedenspreis.de

www.goettinger-friedenspreis.de

*Es gilt das gesprochen Wort*